



DR. MAREI LUNZ

**Geschlossene Jugendhilfeeinrichtungen – Empirische Ergebnisse aus
Sicht der betroffenen Jugendlichen**

katho

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences



Summer
Seminar
Children's rights

Geschlossene Jugendhilfeeinrichtungen – Empirische Ergebnisse aus Sicht der betroffenen Jugendlichen

Summerseminar Children's Rights, Luxemburg, 20. Juli 2023

Dr. Marei Lunz, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen und Kreisjugendamt Paderborn

Sample und Datenverarbeitung

- Ergebnisse aus dem Projekt „TransCare“ („Young People’s Transitions out of Residential and Foster Care“)
- Sample: acht Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren - weiblich = 6, männlich = 2; deutsch=7, französisch =1
- Kriterium: zeitweise Unterbringung in geschlossener Jugendhilfeeinrichtung in Luxemburg
- Qualitative Interviews zu Übergängen aus stationärer Kinder- und Jugendhilfe – qualitativer Längsschnitt und retrospektiv
 - keine direkte Befragung zu geschlossener Einrichtung
 - dennoch: Einrichtungsstrukturen hohe Bedeutsamkeit seitens der jungen Menschen
 - wichtiger Befund
- Präsentierte Fallbeispiele (anonymisiert):
 - Mia – lebt zum Zeitpunkt des Interviews in geschlossener Einrichtung
 - Janina – lebt in Wohngruppe, schaut retrospektiv auf Erfahrungen in geschlossener Einrichtung
 - Caro – lebt seit mehreren Jahren nicht mehr in Kinder- und Jugendhilfe

Forschungsstrategie

- in Interviews wird Herausforderung deutlich des Umgangs* in geschlossenen Einrichtungen mit
 - gewalttätigen Peers
 - Erziehungspraktiken in Institution, bei denen Zwang ausgeübt wird
 - wirkungsvollem Diskurs (siehe auch Ergebnisse von Oelkers/Feldhaus/Gaßmöller 2013)
- Demzufolge: Erforschung der Entstehungszusammenhänge über die Verschränkung der drei Dimensionen
 - Individuum
 - Institution
 - Diskurs (vgl. Walther/Stauber 2016)

*Der aus der Empirie stammende Begriff des Umgangs bzw. der Bearbeitung wird als etwas verstanden, das relational, also durch und in verschiedenen Verbindungen mit Menschen und Dingen, prozessiert wird.

Geschlossene Jugendhilfeeinrichtungen in Luxemburg

- mediale Aufbereitung der Einrichtungen als „Jugendknast“ (z. B. <http://www.tageblatt.lu/nachrichten/unzumutbare-zustande-18658612/>)
- immer wieder Kritik an Einrichtungsstruktur, aber keine Verschiebung des Diskurses
- kaum wissenschaftliche Auseinandersetzung
- Eklatantes Forschungsdefizit hat zur Folge:
 - geschlossenen Jugendhilfeeinrichtungen werden nicht differenziert betrachtet
 - institutionelle Strukturen werden nicht reflektiert oder evaluiert

Forschungsergebnisse

Individuum

„ich saß dann zwischen denen, die jemanden umgebracht haben, die jemanden fast totgeschlagen haben und dann saß ich da und hatte gar nichts da verloren“ (Janina t2, Z. 176 ff.)

[...] „so lag ich dann zwischen denen, als Küken“ (Janina t1, Z. 312 ff.).

Forschungsergebnisse

Individuum

- Konstruktion einer Institution, in welcher Jugendliche leben, die Gewalt ausüben oder ausgeübt haben
- gleichzeitige Distanzierung von den Peers, die Gewalt ausüben
- Erklärung der Unterbringung aufgrund von Platzmangel in anderen Einrichtungen etc.

„ich saß dann zwischen denen, die jemanden umgebracht haben, die jemanden fast totgeschlagen haben und dann saß ich da und hatte gar nichts da verloren“ (Janina t2, Z. 176 ff.) [...] „so lag ich dann zwischen denen, als Küken“ (Janina t1, Z. 312 ff.).

Forschungsergebnisse

Individuum – Peergewalt

„Normalerweise, wenn man ankommt, ist das ein Ritual, dass man eben geschlagen wird von den Mädchen, die schon da sind“ (Janina t2, Z. 200 f.).

„In [geschlossenen Jugendhilfeeinrichtungen] leben sie eigentlich nach einem Kastensystem. [...] Und/ also die/ du hast eben die, die eben ganz oben an der Pyramide stehen und du hast eben die, die unten stehen. Und wenn du eigentlich neu bist, dann stehst du sofort unten und du kommst auch nicht hoch. Du bist unten und du bleibst unten“ (Janina t3, Z. 434 ff.)

Forschungsergebnisse

Individuum – Peergewalt

- ritualisierte Praktiken von Gewalt
- machtvolle, körperliche Inszenierungen
- verschiedene Formen von Intrigen untereinander zur Herstellung und Beibehaltung von Rangordnungen innerhalb der Peers
- gewaltvollen Peerdynamiken aber keine Einflussnahme der Professionellen → Raum der Gewalt möglich

„Normalerweise, wenn man ankommt, ist das ein Ritual, dass man eben geschlagen wird von den Mädchen, die schon da sind“ (Janina t2, Z. 200 f.). „In [geschlossenen Jugendhilfeeinrichtungen] leben sie eigentlich nach einem Kastensystem. [...] Und/ also die/ du hast eben die, die eben ganz oben an der Pyramide stehen und du hast eben die, die unten stehen. Und wenn du eigentlich neu bist, dann stehst du sofort unten und du kommst auch nicht hoch. Du bist unten und du bleibst unten“ (Janina t3, Z. 434 ff.)

Forschungsergebnisse

Institution

***„die Umstände sind wirklich schlimm (.) da, wir/also sind wirklich überall Kameras“ (Janina t2, Z. 199 f.) und
„immer, wenn sich ein Mädchen aufgeregt hat, äh, musste sie in die Zelle. Also da gibt es ja auch Zellen. Und
da musste sie in die Zelle“ (Janina t2, Z. 249 f.)***

Forschungsergebnisse

Institution

- Überwachung- und Disziplinierung zentrale Absicht der Einrichtung
- Einrichtung als „Jugendgefängnis“ (Janina t1, Z. 5; Caro retrospektiv, Z. 1415)

„die Umstände sind wirklich schlimm (.) da, wir/also sind wirklich überall Kameras“ (Janina t2, Z. 199 f.) und „immer, wenn sich ein Mädchen aufgeregt hat, äh, musste sie in die Zelle. Also da gibt es ja auch Zellen. Und da musste sie in die Zelle“ (Janina t2, Z. 249 f.)

Forschungsergebnisse

Institution – Disziplinierende Erziehungspraktiken

„sie hatten die Tendenz, immer wenn sich ein Mädchen aufgereggt hat, äh, musste sie in die Zelle [...] dementsprechend würde ich jetzt nicht sofort das Mädchen in die Zelle werfen, obwohl ich gar nicht mit ihr gesprochen habe und gar nicht weiß, was/ was jetzt das Problem ist. [...] Sie sitzen den ganzen Tag in ihrem Raum, sie haben Kameras vor sich, sie spielen auf den Handys, sie schlafen da, sie essen da und sie gehen/ sie gehen gar nicht zu den Mädchen“ (Janina t2, Z. 249–254)

„So würden sie auch wissen, wie wir uns fühlen, wie wir/ äh w/ wie sie mit uns arbeiten wollen. Weil du flippst einmal aus und schon sagen sie: ‚Geh in dein Zimmer.‘ [...] Aber sie wissen nicht einmal warum“ (Mia t1, Z. 254–259)

Forschungsergebnisse

Institution – Disziplinierende Erziehungspraktiken

- disziplinierend oder strafend beschriebenen Erziehungspraktiken → bspw. Isolation durch die temporäre Unterbringung in Einzelzellen
 - werden als erniedrigend, unverhältnismäßig und beliebig wahrgenommen
 - gleichzeitige Abwesenheit der Professionellen
 - Professionellen wird Berufskompetenz abgesprochen
 - pädagogischen Absichten werden hinterfragt
- „es bringt mir auch nichts hier zu sein“ (Mia t1, Z. 564; 862; 863; 946)

„sie hatten die Tendenz, immer wenn sich ein Mädchen aufgeregt hat, äh, musste sie in die Zelle [...] dementsprechend würde ich jetzt nicht sofort das Mädchen in die Zelle werfen, obwohl ich gar nicht mit ihr gesprochen habe und gar nicht weiß, was/ was jetzt das Problem ist. [...] Sie sitzen den ganzen Tag in ihrem Raum, sie haben Kameras vor sich, sie spielen auf den Handys, sie schlafen da, sie essen da und sie gehen/ sie gehen gar nicht zu den Mädchen“ (Janina t2, Z. 249–254)

„So würden sie auch wissen, wie wir uns fühlen, wie wir/ äh w/ wie sie mit uns arbeiten wollen. Weil du flippst einmal aus und schon sagen sie: ‚Geh in dein Zimmer.‘ [...] Aber sie wissen nicht einmal warum“ (Mia t1, Z. 254–259)

Forschungsergebnisse

Diskurs

„Ja und das Schlimmste, glaube ich, war einfach nur als Knacki bezeichnet zu werden, das war das Schlimmste, wie man mich nennen konnte. Ich habe mich geändert, aber das ist das, was niemand einsehen wollte, weil (.) immer wieder hat man den Stempel, egal wo man geht, man ist immer (.) [...] der Knacki, immer“ (Caro retrospektiv, Z. 674)

„Wi/ war/ war eine Bushaltestelle, wo dann eben der Bus gekommen ist. Und äh, immer wenn die Leute mit dem Auto lang/ also vorbeigefahren sind, haben sie komisch geschaut, weil sie wussten, dass wir eben von da sind. [...] Und das, das ging mir gar nicht, weil die/ die haben mich nicht gekannt und dann bestenfalls hatten die dann ihre Tochter neben dran sitzen und haben gesagt: ‚Ja, irgendwann bist du wie sie, wenn du so weitermachst‘ oder so und/ und die haben mich dann gar nicht gekannt“ (Janina t2, Z. 179–188)

Forschungsergebnisse

Diskurs

- „abwertender“ gesellschaftlicher Diskurs
- gesellschaftlicher Diskurs wirkt auch nach Verlassen der Einrichtung
- Ohnmacht ggü. gesellschaftlichen Etikettierungsprozessen (Janina und Caro)
- Wunsch nach Perspektive auf Individuum

„Ja und das Schlimmste, glaube ich, war einfach nur als Knacki bezeichnet zu werden, das war das Schlimmste, wie man mich nennen konnte. Ich habe mich geändert, aber das ist das, was niemand einsehen wollte, weil (.) immer wieder hat man den Stempel, egal wo man geht, man ist immer (.) [...] der Knacki, immer“ (Caro retrospektiv, Z. 674)

*„ Und äh, immer wenn die Leute mit dem Auto lang/ also vorbeigefahren sind, haben sie komisch geschaut, weil sie wussten, dass wir eben von da sind. [...] Und das, das ging mir gar nicht, weil die/ die haben mich nicht gekannt“
(Janina t2, Z. 179–188)*

Modi der Bearbeitung

1. Distanzierung von Diskurs, Institution und Peers

- Distanzierung und die Abgrenzung von „den Anderen“
 - Erziehungspraktiken werden kritisiert und ihre Wirksamkeit de-legitimiert
 - Professionellen wird ihre Berufskompetenz abgesprochen
 - gewaltvolle Praktiken der Peers werden verurteilt
- Gleichzeitige Abwehr einer Markierung (z.B. als „Knacki“)
 - durch Darstellung der Unterscheidung von Peers

Modi der Bearbeitung

2. Retrospektive Legitimierung der Zwangskontexte

- rückblickend werden die institutionellen Praktiken legitimiert, wodurch eine Sinnstiftung stattfinden kann

„jetzt bin ich eben [...] die Person, die ich jetzt bin, und das dank ich [der geschlossenen Jugendhilfeeinrichtung] eigentlich, weil [...] ich weiß, dass ich nie mehr muss eingeschlossen sein und deswegen“ (Caro retrospektiv, Z. 334 f.)

Modi der Bearbeitung

3. Herstellung eines alternativen „Außen“ und eine Projektion der Handlungsfähigkeit in diesem geschaffenen Raum

- Handlungssohnmacht innerhalb der Institution. Grund:
 - ausgeübte Erziehungspraktiken
 - Peerdynamiken ausgesetzt
- Projektion von Handlungsfähigkeit in ein fiktiv geschaffenes „Außen“
 - ermöglicht Umgang bzw. eine Bearbeitung der Platzierung in den geschlossenen Jugendhilfeeinrichtungen

Diskussion

Paradoxe Gewaltstrukturen

Paradoxes Verhältnis lässt eine doppelte Gewaltdynamik entstehen:

- einerseits die Gewalt der Institution durch Praktizierung von Überwachungs- und Bestrafungsmaßnahmen
 - Professionelle arbeiten disziplinierenden und nicht kümmernd durch Disziplinarpraktiken wie Kameraüberwachung, Versperren der Zimmer und Einschluss in die Zelle
- andererseits der Gewaltraum, der durch das fehlende Eingreifen der Professionellen im Zusammenhang der gewaltvollen Praktiken der Peers untereinander entstehen kann
 - in einer hochdisziplinierten und disziplinarischen Einrichtung scheinen die Peerdynamiken sich selbst überlassen zu sein
 - Leerstellen im Kontrast zu den Kontrollpraktiken der Institution

Diskussion

Machtvolle Diskurse

- gewaltvolle Praktiken der Institution und der Peers fördern den Diskurs über die Institution (bspw. Medien)
- Diskurs hat wiederum weitreichende Konsequenzen durch die damit einhergehenden Stigmatisierungen der Jugendlichen (z.B. in Einrichtung gewesen zu sein bleibt biografisch relevant)
- Diskurse zu geschlossenen Jugendhilfeeinrichtungen ermöglichen in Gesellschaft gewaltvolle Bilder, die die Identität der jungen Erwachsenen formieren

Internationaler Diskurs

- Debatten über:
 - pädagogische Wirksamkeit (vgl. Pankhofer 2013)
 - menschenrechtliche Legitimierung (vgl. Liefwaard 2013)
 - Zwang als Erziehungspraktik (vgl. Wolf 2010)
 - ethische Fragen (vgl. Wolff 2004)
- Europaweit verstärkte Problematisierung des Freiheitsentzugs (vgl. Schmit/Lellinger/Peters 2013)
- Desiderata:
 - Sichtweisen der jungen Menschen aus geschlossenen Einrichtungen kaum zu finden (vgl. Hoops/Permien 2006; Oelkers/Feldhaus/Gaßmöller 2013; Oelkers/Gaßmöller/Feldhaus 2014)

Internationaler Vergleich

Forschungsergebnisse

- Isolation und Abschirmung von „außen“ wird als negativ empfunden (vgl. Oelkers/Gaßmöller/Feldhaus 2014; Permien 2010)
- negative und teilweise gewaltvolle Erfahrungen mit den Peers
- Lernerfolge nur hinsichtlich der Selbstbehauptung (= Einrichtungen als prekäres Lernfeld)
- Beziehungen zu Professionellen werden im Zwiespalt zwischen Vertrauen und Kontrolle empfunden (vgl. Permien 2010)

Internationaler Vergleich

Pädagogische Annahmen

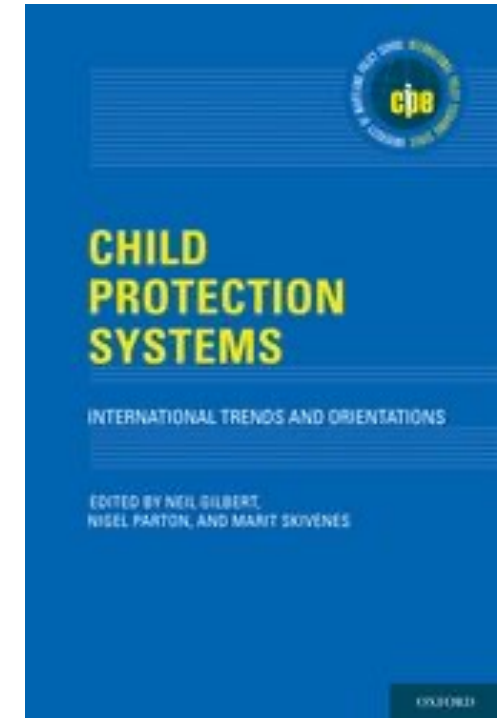
- individuelle Verantwortungszuschreibung unpassend
 - Jugendliche mit schwierigem Verhalten stammen aus schwierigen Verhältnissen (vgl. Oelkers/Feldhaus/Gaßmöller 2013)
- jungen Menschen häufig mit extremen biografischen und institutionellen Verläufen und Abbrüchen konfrontiert (Schrapper 2002)
- deviantes Verhalten Strategie der Bewältigung (Oelkers et al. 2013)

Typologie von Kinderschutzsystemen

Table 12.2: Role of the State Vis-à-Vis Child and Family in Orientations to Child Maltreatment: Child Focus, Family Service, and Child Protection

	Child Focus	Family Service	Child Protection
Driver for intervention	The individual child's needs in a present and future perspective; society's need for healthy and contributory citizens	The family unit needs assistance	Parents being neglectful and abusive toward children (maltreatment)
Role of the state	Paternalistic/defamilialization—state assumes parent role; but seeks to refamilialize child by foster home/kinship care/adoption	Parental support; the state seeks to strengthen family relations	Sanctioning; the state functions as "watchdog" to ensure child's safety
Problem frame	Child's development and unequal outcomes for children	Social/psychological (system, poverty, racism, etc.)	Individual/moralistic
Mode of intervention	Early intervention and regulatory/need assessment	Therapeutic/needs assessment	Legalistic/investigative
Aim of intervention	Promote well-being via social investment and/or equal opportunity	Prevention/social bonding	Protection/harm reduction
State-parent relationship	Substitutive/partnership	Partnership	Adversarial
Balance of rights	Children's rights/parents' responsibility	Parents' rights to family life mediated by professional social workers	Children's/parents' rights enforced through legal means
	z.B. Skandinavische Länder	z.B. Deutschland	z.B. Luxemburg, USA

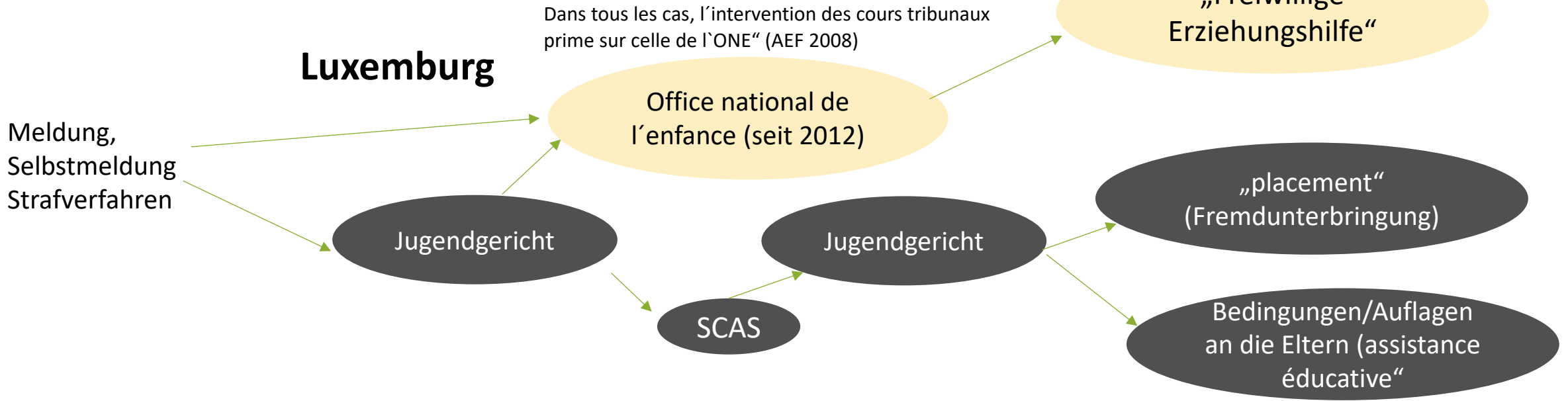
Gilbert, N., Parton, N., & Skivenes, M., 2011, S. 243-257



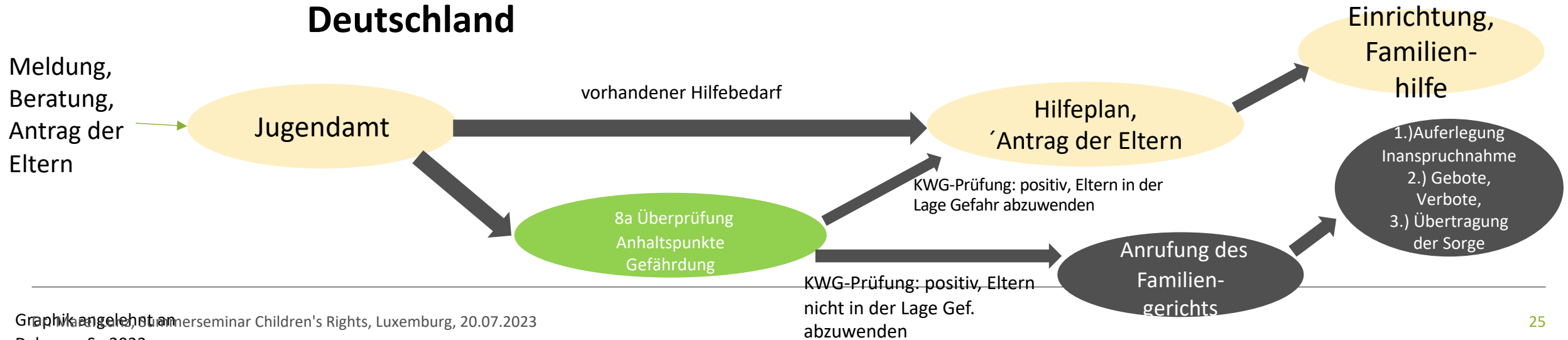
keine starre Typologie, sondern „Orientierungen“, welche auch gleichzeitig in einzelnen Ländern vorliegen können

vgl. Dahmen, 2023

Luxemburg



Deutschland



katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**
Catholic University of Applied Sciences

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr.in Marei Lunz

m.lunz@katho-nrw.de

oder lunzm@kreis-paderborn.de

Literatur

- Engelbracht, Mischa (2015): Ethnografie in freiheitsentziehenden Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe. In: Soziale Passagen, S. 51–66.
- Err, Lydie (2012): Rapport. Le Centre socio-éducatif de l'Etat. Hg. v. Ombudsman. La Médiatrice du Grand-Duché de Luxembourg. Luxembourg. Online verfügbar unter http://www.celpl.lu/userfiles/files/doc_accueil_119.pdf (Abfrage: 19.10.2017).
- Goffman, Erving (1975): Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Hoops, Sabrina/Permien, Hanna (2006): „Mildere Maßnahmen sind nicht möglich!“ Projektbericht Freiheitsentziehende Maßnahmen nach § 1631 b BGB in Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. Hg. v. DJI-Eigenverlag. Projektbericht. München. Online verfügbar unter http://dji.webseiten.cc/fileadmin/user_upload/bibs/forschung_0906_1_FM_bericht.pdf (Abfrage: 19.10.2017).
- Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) (Hrsg.) (2013): Argumente gegen geschlossene Unterbringung und Zwang in den Hilfen zur Erziehung. Für eine Erziehung in Freiheit. Regensburg: Walhalla Fachverlag.
- Kurschat, Ines (2012): Verwahrlost. Marode Infrastrukturen, Personalmangel, unklare Prozeduren: Die Ombudsfrau hat die staatlichen Erziehungsheime überprüft. d'Lëtzebuerger Land du 05.10.2012, <http://www.land.lu/page/article/748/5748/FRE/index.html> (Abfrage: 06.07.2017).
- Liefwaard, Ton (2013): Children Deprived of Their Liberty. An International Human Right Perspective. In: Schmit, Charel/Lellinger, Danielle/Peters, Ulla (Hrsg.): Minors Deprived of Liberty. Bases – Institutions – Research. Country Reports. Luxembourg: Published with the support of the National Research Fund of Luxembourg, S. 90–95.
- Loi du 16 juin 2004 portant réorganisation du centre socio-éducatif de l'Etat, <http://data.legilux.public.lu/file/eli-etat-leg-memorial-2004-130-fr-pdf.pdf> (Abfrage: 06.07.2017).
- Menk, Sandra/Schnorr, Vanessa/Schrappner, Christian (2013): „Woher die Freiheit bei all dem Zwange?“. Langzeitstudie zu (Aus-)Wirkungen geschlossener Unterbringung in der Jugendhilfe. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Oelkers, Nina/Feldhaus, Nadine/Gaßmüller, Annika (2013): Soziale Arbeit und geschlossene Unterbringung – Erziehungsmaßnahmen in der Krise? In: Karin Böllert (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Krise. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 159–182.
- Oelkers, Nina/Gaßmüller, Annika/Feldhaus, Nadine (2014): Innenansicht der Blackbox. Befunde aus einem Forschungsprojekt zur Geschlossenen Unterbringung. In: Sozial Extra 2, S. 38–42.
- Pankhofer, Sabine (2013): An den Grenzen der Erziehung. Freiheitsentzug als sozialpädagogische Hilfe? Eine kritische Einführung. In: Schmit, Charel/Lellinger, Danielle/Peters, Ulla (Hrsg.): Minors deprived of Liberty. Bases – Institutions – Research. Country reports. Luxembourg: Published with the support of the National Research Fund of Luxembourg, S. 39–47.
- Permien, Hanna (2010): Erziehung zur Freiheit durch Freiheitsentzug? Zentrale Ergebnisse der DJI-Studie „Effekte freiheitsentziehender Maßnahmen in der Jugendhilfe“. München: Dt. Jugendinstitut (Wissenschaftliche Texte/Deutsches Jugendinstitut).
- Schmit, Charel/Lellinger, Danielle/Peters, Ulla (Hrsg.) (2013): Minors Deprived of Liberty. Bases – Institutions – Research. Country Reports. ANCES. Luxembourg: Published with the support of the National Research Fund of Luxembourg.
- Schrappner, Christian (2002): Über „schwierige Kinder“. Erfahrungen, Fragestellungen und Ansatzpunkte sozialpädagogischer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Henkel, Joachim/Schnapka, Markus/Schrappner, Christian (Hrsg.): Was tun mit schwierigen Kindern? Sozialpädagogisches Verstehen und Handeln in der Jugendhilfe. Bericht zum „Kölner Modellprojekt“. Münster: Votum-Verlag, S. 12–22.
- UN-Kinderrechtskonvention (Konvention über die Rechte des Kindes) von 1989, <https://www.unicef.de/blob/9364/a1bbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf> (Abfrage: 02.01.2019).
- Walther, Andreas/Stauber, Barbara (2016): „Doing Transitions“. Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf. Einrichtungsantrag Graduiertenkolleg. Eberhard Karls Universität Tübingen; Goethe Universität Frankfurt am Main. Frankfurt am Main, Tübingen. Online verfügbar unter <http://www.doingtransitions.org/downloads/DoingTransitions-Forschungs-und-Qualiprogramm.pdf> (Abfrage: 19.10.2017).
- Wolf, Klaus (2010): Machtstrukturen in der Heimerziehung. In: Neue Praxis 6, S. 539– 555.
- Wolff, Mechthild (2004): Von der Unmöglichkeit, geschlossene Unterbringung derzeit zu legitimieren. Ein Plädoyer für ethische Standards im Umgang mit Grenzsituationen in der Jugendhilfe. In: Sozial Extra 28, H. 10, S. 12–14.
- Wolff, Mechthild/Schröer, Wolfgang/Fegeter, Jörg M. (Hrsg.) (2017): Schutzkonzepte in Theorie und Praxis. Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch. Weinheim: Beltz Juventa.

Geschlossene Jugendhilfeeinrichtungen

Begriffsbestimmung

- historisch entwickelt aus Heimeinrichtungen mit Zwangsmaßnahmen als Erziehungspraktik
- „geschlossen“ ist bauliche Struktur (vgl. Hoops/Permien 2006; Oelkers/Gaßmöller/Feldhaus 2014)
- Freiheitsentziehung ist pädagogische Maßnahme
 - umstrittenes pädagogisches Mittel in der Sozialen Arbeit (vgl. Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) 2013; Wolff 2004)